

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 16

Rubrik: Neues aus fremden Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



(Aus «Military Review», Sept. 1953, übersetzt von Herbert Oeck)

Einer Mitteilung aus dem «Pentagon» entnehmen wir, daß die USA vom 1. Juli 1954 bis 30. Juni 1955 vorsehen:

- a) eine gesamthafte Herabsetzung der Mannschaftsbestände von Armee, Marine und Marinefüsilierkorps von 291 000 Mann. Dagegen soll der Bestand der Mannschaften der Luftwaffe um 15 000 erhöht werden, und
- b) Herabsetzung der Armeedivisionen von 19 auf 17.

In Norwegen hat Generalleutnant Helset vor Erreichung der Altersgrenze seinen Abschied genommen. Er war in den Nachkriegsjahren Kommandant des norwegischen Landheeres, verlangte aber 1948 seine Entlassung aus dieser Stellung, weil er mit dem damaligen Verteidigungsminister nicht einig ging und ihn als Hindernis für den Aufbau einer schlagkräftigen norwegischen Landesverteidigung bezeichnete. Sein Rücktritt verursachte damals großes Aufsehen, und Helset wurde Kommandant eines norwegischen Militärdistriktes. Seither hat auch im norwegischen Verteidigungsministerium ein Wechsel stattgefunden, nachdem eine Reihe höherer Offiziere um die Entlassung aus ihrem Amt nachsuchten. General Helset hat seinen endgültigen Abschied von der Armee mit folgenden Worten begründet: «Der Hauptgrund meines Abganges vor Erreichen der Altersgrenze ist der, daß ich mich in meiner Stellung nicht mehr länger zurechtfinde. Ich befürchte, die für meine Stellung notwendige positive Einstellung zu verlieren.» Eine schwedische Militärzeitung schreibt zur erwähnten Begründung dieses Rücktrittes: «Zweifelloso ein Mann von jener ehrlichen und unbestechlichen Haltung, den man heute so selten findet!» Dieser Auffassung können wir nur beipflichten. (a.)

Rotchina baut, nach vorliegenden Berichten aus Tibet, unter Einsatz von Tausenden von Kulis eine Straße nach Tibet, die das chinesische Kangting mit Lhasa verbinden und der Festigung des rotchinesischen Einflusses in Tibet dienen soll. Die Straße ist bereits zur Hälfte fertiggestellt, ihre Gesamtlänge wird mit 1600 km angegeben. Der Scheitelpunkt wird auf einer etwa 4300 m hohen Hochebene erreicht. Kürzlich wurde berichtet, daß die rotchinesische Garnison von Lhasa wegen Versorgungsschwierigkeiten verringert wurde. Bisher erforderte der Marsch von Kangting nach Lhasa mindestens 100 Tage. (DSZ)

Jüngste Versuche in den USA zeigten bei funkgelenkten, mit Ziegen bemannten Panzern, daß bei Napalmvolltreffern die Tiere weder durch die entwickelte Hitze, noch durch den Mangel an Sauerstoff gelitten hatten.

In dramatischer Weise wurde vor kurzem auf dem Prüffeld «Eglin Air Base», Florida, gezeigt, daß bei Detonationen der Bombe Napalm der Luft doch den Sauerstoff entzieht. Eine F-83 (Düsenflugzeug) hatte gerade ihre Napalm-Bomben abgeworfen, als ein zweites Flugzeug der Kette durch die Explosion flog. Die Detonation verursachte das Verlöschen der Düse wegen fehlenden Sauerstoffs. Glücklicherweise konnte der Pilot des zweiten Flugzeuges in seinem Aufwärtsschwung soviel Höhe gewinnen, um ein Starten in der Luft durchzuführen und sicher zu landen.

Gleichfalls muß die Frage untersucht werden, ob Napalm als «Panzerknacker» verwendet werden kann, um Wahrheit von Dichtung zu trennen.

Die erwähnten Versuche, daß Napalmtreffer funkgelenkte Panzer nicht zum Stehen bringen können und die Tiere unverletzt bleiben, lassen den Schluß zu, Napalm hätte nicht die erwartete Wirkung. Jedoch sind bei einem kontrollierten Versuch, wie bei vielen Gelegenheiten, kriegsmäßige Verhältnisse darzustellen, Versuche und Ergebnisse fraglich.

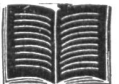
Bei Angriffen von Piloten mit F-84-Flugzeugen konnten nur wenig Volltreffer bzw. entsprechende Nahtreffer erzielt werden. Anstatt, daß, wie bei einem normalen Einsatz, die ganze Kette der Flugzeuge ihre Napalm-Bomben abwirft, wird bei den Versuchen immer nur ein Flugzeug eingesetzt. Im Ernstfall werfen alle Flugzeuge der Kette ihre Napalm, um sicherzugehen, daß der Panzer ausgeschaltet ist. Mit einer oder zwei Napalm-Bomben ist es schwer, einen sich bewegenden Panzer zu treffen. Eine Flugzeugkette dagegen hat bedeutend größere Möglichkeiten, Panzer außer Gefecht zu setzen. Die Idee, daß auf jede abgeworfene Napalm-Bombe ein zerstörter Panzer kommt, ist ein interessanter Gedanke, aber nicht mehr. Engste Zusammenarbeit und genauer Bombenabwurf sind die Voraussetzung für einen Totalverlust des Panzers. Darüberhinaus wurden neue Panzer aus der Fabrik, mit nur wenig Schlamm und Fett behaftet, eingesetzt. Alle Luken waren dicht und alles Zusatzgerät, wie Munition,

Verpflegung, Decken und Schlafsäcke usw., die normal in den Kästen oberhalb der Sandsäcke verstaut sind, war entfernt. Dies diente zur Vermeidung von Brandgefahr im Falle von Nahtreffern. Wenn bei den Versuchen ein Feuer entstand, so durfte es nur höchstens 1½ Minuten brennen, bis es gelöscht wurde. Es hat den Anschein, als ob man die von der Luftwaffe entwickelte Kampftechnik, die sich nicht nur allein auf Napalm stützt, sondern die Entzündungsfähigkeit des Napalms mit den hochrasanten Raketen und der panzerdurchschlagenden 12,5-mm-Brand-MG-Munition der gesamten Flugzeugkette zusammenfaßt, um den Panzer zu vernichten, nicht in Rechnung gestellt hätte.

Niemand kann die Zukunft des Napalms voraussagen. Fest steht jedoch, daß in der Entwicklung der Höhepunkt noch nicht erreicht wurde.

Was uns auch immer noch bevorstehen mag, Napalm hat sich im Kampf als wirkungsvolle Waffe bewährt. Bei Einsatz gegen besonders feuerempfindliche Ziele leistete es Hervorragendes. Das seltene Versagen kann allgemein auf die Versuche zurückgeführt werden, die die Vielseitigkeit des Napalms bei Verwendung gegen ungeeignete Ziele über die Grenzen des möglichen ausdehnen.

Wir lesen Bücher:



Schweizer Heimatbücher. Verlag Paul Haupt, Bern. Vor einigen Jahren hat dieser Berner Verlag mit der Herausgabe seiner Heimatbücher — getrennt in eine Schweizer und in eine Berner Reihe — begonnen, und seither ist aus diesem verdienstvollen Schaffen ein Werk geworden, das im In- und Auslande seinesgleichen sucht. Es umfaßt zur Zeit über hundert Bände, ein jeder gediegen ausgestattet mit prächtigen Bildern und meisterhaft geschriebenen Texten. Ueberdies — und das fällt schwer ins Gewicht — sind die Preise so bescheiden, daß jedermann sich diese Bücher leisten kann. Die Schweizer Heimatbücher sind eine wirkliche Kulturtat, und es gehört sich, daß wir dem Verleger auch an dieser Stelle dafür herzlich gratulieren. H.



.... für gute Clichés zu **Pesavento**

R. Pesavento Söhne, Clichéanstalt
Zürich 2, Bluntschlisteg 1
Tel. (051) 23 76 50

Seit 1911

Herkenrath Metallspritz-Verfahren

Das Prinzip: Von einem Metalltracht wird fortwährend ein Tropfen abgeschmolzen, zerstäubt und aufgeschleudert.

Die Ausführung erfolgt mit HERKENRATH-Metallspritz-Apparat HEAG

Das Resultat: Metallüberzüge auf Metall, Holz, Stein, Glas usw.



FRANZ HERKENRATH AG.
Physikalische Werkstätten
Zürich 11 / Gujerstraße 1

Telephon: (051) 46 79 78 / Bahnstation: Zürich-Oerlikon
Tramlinie Nr. 14 (Zürich-Seebach) / Haltestelle: „Eisfeld“